

einfach eine Verlängerung der bestehenden sein wird. Es heißt, daß der Ort, an dem die bezüglichen Verhandlungen stattfinden werden, noch nicht feststeht. Im Jahre 1891 geschah es in Wien. Deutscher Bevollmächtigter war damals der deutsche Botschafter in Wien, Prinz Heinrich VII. Reuß; die Schweiz war vertreten durch ihren Gesandten beim Deutschen Reich, Roth, sowie durch die beiden Nationalräte Bernhard Hammer und Konrad Cramer-Frey. In den deutschen gewerblichen Kreisen besteht ein großes Interesse an der Frage, ob gleichzeitig mit der Erneuerung des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages auch das Übereinkommen zwischen beiden Ländern wegen des gegenseitigen Patent-, Muster- und Markenschutzes einer Durchsicht wird unterzogen werden. Das gegenwärtig in Kraft befindliche weist manche Mängel auf; es datiert vom 13. April 1892.

Aus dem Überschwemmungsgebiet.

Kultusminister Dr. Studt ist von seiner Besichtigungszureise aus Schlesien zurückgekehrt. Die eingehende Prüfung der sanitären Verhältnisse der durch das Hochwasser geschädigten Ortschaften führte zu dem erfreulichen Ergebnis, daß die am 22. Juli getroffenen Anordnungen, welche die Instandsetzung der Wohnungen, die Desinfektion der Wohnstätten und Gehöfte, die Kontrolle des Gesundheitszustandes, die Unterbringung der obdachlos gewordenen Personen usw. betrifft, durch die zuständigen Beamten tatkräftig und erfolgreich zur Durchführung gebracht worden sind. Nur in einem Falle hatte der Minister Veranlassung, die Entsendung eines besonderen Kommissars in eine größere Ortschaft anzuordnen, um die wirksame Durchführung aller notwendigen Maßnahmen sicher zu stellen. Den nach den gefährdeten Stellen entsandten Offizieren und Mannschaften, welche bei den Rettungsarbeiten beteiligt waren, wird größte Anerkennung für ihre Tätigkeit gezollt. In einer Schlusskonferenz, welche der Minister zu Doppel abhielt, konnte derselbe seiner Befriedigung über das Rettungs- und Sanierungswerk Ausdruck geben. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist begründete Hoffnung vorhanden, daß die Provinz Schlesien vor weiteren traurigen Folgen der über sie hereingebrochenen schweren Heimsuchung bewahrt bleiben wird. — Das wäre sehr zu wünschen.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser trifft nach neueren Bestimmungen am 11. August an Bord der „Hohenzollern“ von seiner Nordlandreise wieder in Swinemünde ein.

* Der Kaiser und Königin Margherita. Aus Bergen, 7. August, wird telegraphiert: Der Kaiser besichtigte gestern um 11 Uhr vormittags das morgens eingetroffene Schiffschiff „Stofa“. Um 7 Uhr nachmittags stattete der Kaiser der Königin-Witwe von Italien, welche auf der Yacht „Jolante“ einen Ausflug in die nordischen Gewässer macht, einen halbstündigen Besuch ab und überreichte hierbei der hohen Frau ein prachtvolles Blumenbuket. Später folgte die Königin einer Einladung zur Abendtafel. Der Kaiser heste sie selbst im Standartenboote der „Hohenzollern“ ab. Das Boot hatte bei der Rückfahrt die Standarte der Königin-Witwe gesetzt. Auf der „Hohenzollern“ war zum Empfange eine Ehrenkompanie aufgestellt. Unter den Klängen der italienischen Nationalhymne bestieg die Königin das Schiff. Gegen 1/11 Uhr geleitete der Kaiser die Königin Margherita wieder zu ihrer Yacht. Die im Hafen liegenden deutschen Schiffe führten zu Ehren der Königin die italienische Flagge im Top.

* Zum Besuch des Kaisers in Dresden wird nunmehr gemeldet, daß der Kaiser am Vormittag des 1. September in Dresden eintrifft und im dortigen königl. Schloße Wohnung nimmt. Nachmittags besucht der Kaiser die deutsche Städte-Ausstellung. In der Ruppelshalle des Ausstellungsgebäudes wird der Kaiser von den anlässlich des deutschen Städtetages in Dresden anwesenden Oberbürgermeistern und Bürgermeister der deutschen Städte feierlich empfangen und begrüßt. Abends findet im Opernhaus eine Gala-Vorstellung statt, später

auf dem Theaterplatz ein großer Zapfenstreich. Von Dresden aus gedenkt der Kaiser nach Merseburg zu reisen, wo die Ankunft am 2. September spät abends erfolgt. Auf der Fahrt dorthin trifft der Kaiser mit der Kaiserin zusammen. In Merseburg nimmt das Kaiserpaar im königl. Schloße Wohnung.

* Zum Reichstagswahlrecht. Die national-soziale „Zeit“ teilt vor kurzem mit, daß sich um eine Abänderung des Reichstagswahlrechtes seit einiger Zeit auch ein dem Kaiser sehr nahestehender sehr einflussreicher Hausat im Sinne des Herrn Giesebrecht bemühen soll. Wie die „Germania“ mitteilt, ist dieser betreffende Hausat der Direktor der Hamburg-Amerika-Linie, Dallin.

* Eisenbahnreform in Bayern. Einer dem Ministerium des Innern vorliegenden Denkschrift ist zu entnehmen, daß die 1. Wagenklasse in Bayern beibehalten, dagegen aber die vierte Wagenklasse nicht eingeführt werden soll. Eher empfehle sich, den Preis für die dritte Wagenklasse auf jenen der vierten zu ermäßigen. Weiter wird empfohlen, für Schnellzüge nur 1. und 2. Klassewagen einzustellen und die 3. Klasse lediglich auf die Güterzüge zu beschränken.

* Rundschan im Reich. Wie dem „V. Z.“ aus Nürnberg telegraphiert wird, ordnete das bayerische Ministerium Erhebungen darüber an, ob die in manchen bayerischen Reichstagswahlkreisen behaupteten Wahlfälschungen tatsächlich vorgekommen sind.

Die Kempnerner Gesellen in Hamburg lehnten das Jünglingsangebot auf Bewilligung ihrer Forderungen ab. 18. März 1904 ab und beschloßen die Fortsetzung des Streiks.

Zur Reichstags-Gründungs-Wahl in Dessau-Zerbst wird gemeldet, daß die Sozialdemokraten entweder Dr. Leo Arons oder den Rechtsanwalt Viehnecht als Kandidaten aufstellen werden.

Auf Veranlassung der Staatsregierung finden gegenwärtig Erhebungen über die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes statt. Zu diesem Zweck sollen die Schulden zurzeit der Veranlagung für 1902 festgestellt werden.

Aber den zurzeit in Niederbayern weilenden Dr. Giesebrecht, der einen Schreckschuß gegen das Reichstagswahlrecht losgelassen hat, schreibt die Passauer „Donauzeitung“: „Dr. Giesebrecht ist in Niederbayern niemals politisch hervorgetreten. Weiteren Kreisen war sein Name ganz unbekannt. Er ist ein Sackse und hält sich seit ein paar Jahren für die Sommermonate bei Gutsbesitzer E. in Maxhofen bei Doggenbors auf“. Von da hat er bekanntlich seinen Aufruf erlassen.

Ausland.

Die Unruhen auf dem Balkan.

Die Pforte erhielt von vertraulicher Seite die Mitteilung, daß zwischen dem makedonischen und armenischen Komitee eine vollständige Verständigung erfolgt sei, und daß die kritische Lage der kurbisch-armenischen Vilajets ausgenutzt werden soll, um dort Unruhen zu stiften und der Pforte neue Verlegenheiten zu bereiten. — Nach in Saloniki eingetroffenen Meldungen ist ein bulgarischer Oberst im Vilajet Monastir behufs Übernahme des Kommandos über die Aufständischen eingetroffen. Der Oberst hat sofort mit der Organisation der Banden begonnen und dieselben in vier Abteilungen eingeteilt. — Trotz amtlicher Dementi dauern die Desertionen von Rekruten der türkischen Armee in großem Maßstabe fort. In Perlep sind sämtliche dort in Garnison stehenden Rekruten in Gruppen von 20 bis 40 Mann gesammelt unter Mitnahme der Waffen, die sie an die Aufständischen verkauft. — In Sofia wird in Regierungskreisen erklärt, die Regierung sei von dem Aufleben des Aufstandes überrascht, gedenke jedoch, die korrekte neu-

trale Haltung beizubehalten. Sie halte die Bewegung nicht für eine allgemeine, sondern nur für eine lokale. — Im Vilajet Monastir herrscht allgemeiner Aufstand. Die Aufständischen stecken verschiedene Dörfer mit eingeernteten Früchten in Brand. Aus verschiedenen Orten werden Zusammenstöße mit Aufständischen gemeldet. In Kruschov erfolgte ein Dynamitschlag. 30 Beamte wurden getötet und türkische Familien hingerichtet. Mehrere Bataillone sind nach dem Vilajet Monastir beordert. In Saloniki herrscht Ruhe, doch befürchtet man, daß der Aufstand weiter um sich greifen werde.

* Österreich-Ungarn. König Eduard von England wird am 1. September als Gast des Kaisers in Wien eintreffen und bis 3. September dort verbleiben. — Aus Budapest meldet das „V. Z.“: Graf Khuen wurde gestern in Jßl wieder vom Kaiser empfangen. Seine Demission ist vorläufig noch nicht angenommen worden. Vielmehr wurde der Graf beauftragt, nochmals mit den übrigen Ministern Rücksprache zu nehmen, um zu sehen, ob es nicht doch vielleicht noch dem Kabinett gelingt, die Entwirrung der Situation zu bewerkstelligen. Diese Nachricht, die anfangs Konfektion erregte, wurde bald ruhiger aufgefaßt, da weitere Berichte aus Jßl meldeten, daß damit nur dem Grafen Khuen ein schöner Abgang bereitet werden soll, und um nicht den Anschein zu erwecken, als ob das Kabinett durch die Bestechungs-Affäre gefallen wäre. Wie weiter gemeldet wird, wird das Kabinett auf der Demission beharren. Auch soll schon in der nächsten Woche, nach der Abreise des Königs Karl aus Jßl, die Entscheidung sowohl über das neue Kabinett, wie über die militärischen nationalen Konzeptionen, welche demselben gemacht werden können, erfolgen.

* Rußland. Während der letzten Woche sind wieder Ausweisungen aus Finnland vorgekommen. Die Gewaltmaßregel betraf diesmal die Juristen Freiherrn v. Troil aus Raio und Aminoff aus Kasko, sowie den Oberlehrer am Volksschullehrerinnen-Seminar von Ekenäs, Herrn M. Lindén. Die Ausweisung des Herrn Lindén ist insoweit bemerkenswert, als dieses der erste Fall ist, wo ein Inhaber eines festen Staatsamtes ausgewiesen worden ist, ohne vorher seines Amtes enthoben zu werden. Herr Lindén war Vorsitzender der Stadtvertretung der Stadt Ekenäs, hat aber nie eine politische Rolle gespielt. Eine brutale Hausdurchsuchung wurde bei ihm vorgenommen, wobei man sich nicht scheute, orientativ von Handfesseln Gebrauch zu machen. — Die Arbeiter ruhen in Kiew dauernd fort. Die Aufständischen durchzogen verschiedene Stadtteile, schlugen die Fenster ein, drangen in die Werkstätten ein und zwangen Arbeitswillige, die Arbeit einzustellen. Eine große Volksmenge am Ufer des Dnjeper empfing die zur Aufrechterhaltung der Ordnung herbeigezogenen Kosaken mit Steinwürfen. Die Kosaken gaben einige Salven ab und verwundeten mehrere Personen. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen. Die Mehrzahl der Bäckereien ist geschlossen, infolgedessen steigt das Brot im Preise.

* Vereinigte Staaten. Zu dem bevorstehenden Empfang des deutschen Botschafters, Freiherrn v. Sternburg, durch den Präsidenten Roosevelt in Oysterbay wird aus New York telegraphiert, daß die Einführung durch den stellvertretenden Sekretär des Staatsdepartements erfolgt. Wie verlautet, werden die auszusprechenden Ansprachen durch ihren herzlichen Ton bedeutungsvoll sein. Freiherr von Sternburg wird bei Roosevelt frühstücken und auch den Nachmittag dort verbringen. — Der Empfang hat in Oysterbay stattgefunden. Mit einer Ansprache, in welcher er die Versicherung ausdrückte, daß er sich bemühen werde, die langjährigen, ohne Unterbrechung bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu pflegen und weiter zu entwickeln, überreichte der Botschafter sein Beglaubigungsschreiben.

das selber hab“, flüsterte er seufzend. „So viel g'wiß, als du in zehn Jahr'n verdienen kannst.“

Sein Gesicht wurde bleich, verzerrt, er sank wie nach einer großen Anstrengung in sich zusammen.

„Du, a Geld! So viel Geld! Ja, woher denn? Wo denn? Warum?“

„Frag net, Mensch, das is mein' Sach!“

Muß bebt vor diesem drohenden Bild, der ihn traf. Ein entsetzlicher Gedanke stieg in ihm auf, dunkle Gerichte, von denen er schon vernommen, schwirrten in seinem Ohr.

„Ich will aber nix von dem Geld“, sagte er mit sichtlichem Abscheu, „ich geh' net ums Geld mit der Ronei.“

„Net ums Geld? Ums Ronei also? Um die z' g'winne. — Red! Ja freilich, aus Lieb' gehst mit — a so, darum, so dumm —“

Er schlug sich vor den Kopf. „Ja, nachher geh, Muß, laß Dich net aufhalten von mir — lieber sterb' i allein — um Gottes willen, wenn ich schuld sein müßt — Muß, jetzt mußt gehen! — Und von dem Geld — is ja net viel — net wahr, da sagst nix, Muß, zu kein' Menschen! Net wahr? — Sonst — schau, ich bin alt, mögen tun mi alle net! Steuer hab' ich a net zahlt dafür — gar kein' Menschen, ich bitt' Dich d'rum — 's is hart erworben —“

Seine ganze Gestalt zitterte, Muß glaubte unter der Wucht eines schrecklichen Geheimnisses.

„Das glaub' i dir, daß 's hart erworben is“, sagte er, „aber ich will net unter ein' Dach sein mit dem Sünd'ngeld.“

„Muß!“ freischte der Alte auf und packte ihn mit jugendlicher Kraft vorne an der Brust. „Nimm's z'rud, das Wort!“

Dieser taumelte sprachlos zurück. „Nimm's z'rud!“ Seine Kraft ließ nach, er sank in die Knie in das Moos, daß der schwarze Morast aufspritzte.

„Muß, du kannst's net glauben von dein' Vatern, wenn auch die ganze Welt daran glaubt —“

„Ich muß ja daran glauben, dein'm G'rad' nach“, entgegnete Muß, sichtlich bewegt von der Qual des Vaters.

Dieser sank verzweifelt zusammen, zerrte wie ein Wahnsinniger an seinem Haar. Das schmutzbespitzte bleiche Antlitz gewährte einen dämonischen Anblick.

„Redt is — recht is!“ zischte er. „'s is auch a Sünd' — a schwere Sünd'! Gelt, das glaubst net, daß man's Geld so lieb haben kann, wie Du 's Ronei, daß das Herz still steht, wenn man in sein' Näh' kommt, daß man selig is, wenn's ein' durch die Finger lauft —“

Er spreizte die moosigen, zitternden Finger.

„Daß man net davon lassen kann, daß man hungert ihm z' lieb? — Und do is so! Aber jetzt komm!“

Er sprang jäh auf. „Komm, Muß, jetzt sollst Du's hab'n, all's, all's! Und i schwör' dir, 's is kein Unrecht dran — all's! Nachher tu damit, was D' willst — was D' magst — was D' magst! Sag's allen Leuten, mach' kein Geheimnis d'rums, brauchst kein's d'rums z' mach'n. Dann soll einer komm'n und soll mich anlag'n, wie Du grad' 'ian hast, mein Sohn! — Jetzt komm!“

Ziehender Gast sprach aus seinen Worten, Bewegungen, er zog den sprachlosen Muß mit sich gewaltsam fort.

Ribbe flogen mit zornigem Geschrei um die beiden, hie und da schob einer in kühnen Bogen dicht über des Alten Kopf, daß dieser mit dem Arm wehrte. Entenflüge erhoben sich prasselnd im Schilf, stiegen immer höher und höher und umkreisten dann in langem Zug unschlüssig ihre Heimat. Eines beruhigte das andere, alles, was Flügel hatte, erhob sich aus dem Moos, um die feindlichen Störenfriede der Mittagsruhe zu erkundschaffen.

Vor der Hütte hielt er plötzlich, trocknete sich den Schweiß von der Stirne.

„Weißt herauß!“ sagte er befehlend und ging dann allein hinein.

Kopfschüttelnd setzte sich Muß auf die Bank.

Der Vater war wohl verrückt — er hatte gewiß gar kein Geld, er bildete es sich nur ein. Sein ganzes Benehmen, seine Worte wiesen darauf hin, das leutschene Wesen, vieles andere, was ihm oft unerklärlich war. — Und er hielt ihn für einen Verbrecher — den armen, kranken Vater, der eigene Sohn! — Er liebte ihn ja doch über alles, über seinen Muß ging ihm nichts, seinen

letzten Heller gab er für ihn hin, für ihn arbeitete er in dem Sumpf seit Jahrzehnten! — Er machte sich bittere Vorwürfe. — Der Alte blieb lange — Angst überkam ihn, er war alt, die fürchterliche Aufregung — wenn ihn der Schlag gerührt —

Er schlich hinein und horchte an der Stubentür. — Alles still. — Er trat ein. Die Stube war leer, nebenan war die Schlafkammer des Alten, er glaubte, ein dumpfes Geräusch darin zu vernahmen — leises Stöhnen — dazwischen einen sonderbaren, unerklärlichen Ton! — Das Herz stand ihm still — dann öffnete er mit raschem Entschluß, auf das Schlimmste gefaßt.

Vor der rohgezimmerten Bettlade kniete der Vater, der niedere Strohhalm darin war aufgerissen, das Stroh stand wirr heraus, er wühlte und grub mit den Händen — der sonderbare, fremde, knirschende Ton klang jetzt deutlich daher. — Das graue wirre Haar fiel ihm vorn über, er kehrte dem Eintretenden den Rücken und hörte ihn gar nicht in seiner eifrigen Beschäftigung.

Muß drängte sich vor — es blühte im faulen Stroh unter den erdigen Händen. Er wühlte im Gold — das gab den knirschenden, fremden Ton.

Eine Diale knarrte, der Alte wandte sich um. Muß tat die Hand vor die Augen, so unerträglich war der Anblick — das fahle Gesicht mit den fieberhaft geröteten Wangen, dieses altgernde, hervortretende Auge, aus dem Todesfäden blühte — schügend breitete er die Arme über den Sad.

„Raus, raus!“ leuchtete er; „ich hab' Di net g'rufen.“

Muß tat einen Schritt vormwärts.

„Gülfe, Gülfe!“ freischte der Alte, die Hände abweichend von sich streckend, mit seinem Körper den Schach deckend. „Ich laß 's net — eher mein Leben!“

Das war der Wahnsinn. Muß ersah ein Grauen vor dem Vater am Boden mit den verzerrten Zügen, vor den blinkenden Goldstücken, die durch die heftige Bewegung herausgeschleudert, auf dem schmutzigen Strohhalm herumkollerten.

Er floh aus dem Hause — hinter ihm glaubte er helles Lachen zu vernahmen — oder war es das Geschrei der immer noch erzürnten Sumpfbewohner?

(Fortsetzung folgt.)

Präsident Roosevelt hob in seiner Erwiderung hervor, daß Freiherrn Speck von Sternburgs Vertrauensverhältnis mit dem Vesen der amerikanischen Regierung und des amerikanischen Volkes von besonderem Wert sei. Die amerikanische Regierung werde den Botschafter in jeder Weise unterstützen. Auf Einladung des Präsidenten verließ Freiherr von Sternburg bis anderen Tags in Sagamore Hill, der Villa Roosevelts. — „Morning Leader“ meldet aus New York: Der Staatssekretär des Krieges, Root, stattete dem Präsidenten Roosevelt vor seiner Abreise nach London einen Besuch ab. Root begibt sich nach England, um dort die Vereinigten Staaten an der Konferenz zur Regelung der Alaska-Grenzfrage zu vertreten. Präsident Roosevelt hofft, daß eine Verständigung mit Kanada erzielt wird, lehnt es aber entschieden ab, irgend welche territorialen Konzessionen zu machen.

* **Algier.** Die Meldung des Madrider „Imparcial“ über einen Zusammenstoß zwischen Marokkanern und Franzosen auf französischem Gebiet ist ungenau. Richtig ist, daß die Marokkaner bei der Verfolgung von Kabylen in französisches Gebiet eindrangen. Sie wurden von Spahis festgenommen, auf die sie einige Schüsse abgaben. Niemand ist getötet oder verwundet.

* **Ostasien.** Die „Times“ besprechen ausführlich den vom Premierminister beauftragten Entschluß der britischen Regierung, die des Hochverrats angeklagten sechs chinesischen Journalisten in Shanghai nicht ausliefern zu lassen. Das Blatt ist der Meinung, daß der Beifall, mit dem die Ankündigung Mr. Balfours im Unterhause entgegengenommen wurde, nicht nur die Gefühle des englischen Volkes, sondern aller Nationen zum Ausdruck gebracht habe, denen Freiheit und Gerechtigkeit mehr als bloße Namen seien. Die Regierung habe den einzigen Weg eingeschlagen, der für eine britische Regierung offen stand, wenn sie nicht das Gewissen des Volkes und die Selbstachtung desselben kompromittieren wollte. Der Artikel rekapituliert dann des längeren die Vorgänge in Peking, die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Großmächte und der chinesischen Regierung, und bringt dann einen scharfen Angriff auf die Regierungen von Frankreich, Rußland, Deutschland, Belgien und Holland, weil diese sich nicht mit dem Vorgehen des britischen Vertreters, resp. mit seinen Ansichten in allen Punkten einverstanden erklärten.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 8. August.

V. Deutscher Krankenpfleger-Kongress.

Die Verhandlungen des gegenwärtig hier tagenden V. Deutschen Krankenpfleger-Kongresses wurden gestern nachmittag um 4 Uhr im oberen Saale des „Katholischen Lesevereins“ ausgenommen. Am Abend vorher waren die auswärtigen Delegierten und das Ortskomitee im „Hotel Union“ in der Neugasse versammelt, wo bereits ein recht lebhafter Gedankenaustausch stattgefunden hatte. Die erste Nachmittagsversammlung wurde von dem Ehrenvorsitzenden des Bundes, Herrn Dr. Paul Jakobsohn in Berlin, eröffnet und geleitet. Der 1899 gegründete Bund zählt, nach den Mitteilungen des Herrn Ehrenvorsitzenden, jetzt 10 größere Berufsvereine deutscher Krankenpfleger und -Pflegerinnen mit zusammen 750 Mitgliedern. Dem ärztlichen Ehrenkomitee gehören dreizehn der bekanntesten und berühmtesten medizinischen Autoritäten an, u. a. die Herren Professor v. Leyden, Professor v. Bergmann, Geheimrat Dr. Dietrich, vortragender Rat im Kultusministerium etc. Das Ansehen des Bundes wächst von Jahr zu Jahr bei dem Publikum sowohl, wie bei der Ärztschaft und den königlichen Staatsbehörden. An Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin wurden vom Vorstand aus bereits vormittags Begrüßungsgramme geschickt; mit einem Hoch auf die Majestäten, in das die Versamm-

lung begeistert einstimmte, schloß die Eröffnungsrede des Ehrenvorsitzenden. Herr Joseph Kuhl, der Vorsitzende des Wiesbadener Ortskomitees, hieß die auswärtigen Delegierten namens der Sektion Wiesbaden willkommen. Er hoffe, daß die Damen und Herren, welche teilweise die recht weite Reise nicht gescheut hätten, um an den Verhandlungen des Kongresses teilzunehmen, ebenso von dieser Verhandlung befriedigt würden, wie ihnen diese schöne Stadt wohlgefallen möge. Die Feststellung der Präsenzliste ergab, daß Berlin, Dresden, Breslau und Wiesbaden besonders zahlreich vertreten sind. Herr Dr. Frey, der seitherige Leiter der Krankenpfleger-Zentrale Wiesbaden, wählte der gestrigen ersten Sitzung als Gast bei. Eine ganze Masse drahlischer und schriftlicher Sympathiebekundungen gelangten zur Verlesung, solche von Mitgliedern, von Bundesvereinen, von Ärzten und anderen. Herr Bürgermeister Heß begrüßte den Kongress namens des Magistrats, Herr Kurdirektor v. Ebmeyer bedauerte, daß er durch seinen Sommerfrische-Aufenthalt abgehalten sei, dem Kongress beizuwohnen, versicherte hiesige Ärzte schrieben ungefähr dasselbe. Professor v. Leyden, Geheimrat Dr. Dehler, Professor Bergmann, Professor Meyer und Geheimrat Dr. Dietrich bekundeten besonders herzlich ihre dem Bunde sympathische Gesinnung. — Der Verlesung des vorjährigen Kongressprotokolls durch den Bundessekretär, Herrn Ernst Todtloß in Berlin, folgten die Berichte der einzelnen Bundesvereine. Herr Kuhl konnte dabei von der Sektion Wiesbaden berichten, daß sämtliche Mitglieder derselben an der freiwilligen Sterbe- und Unterstützungskasse beteiligt seien. Das Mitgliederverzeichnis werde alljährlich in einer Auflage von 750 Exemplaren gedruckt und an die Herren Ärzte, Badehausbesitzer und sonstige Interessenten versandt. Drei Mitglieder habe der Verein seit seinem Bestehen durch den Tod verloren; in zwei Fällen hätten die Hinterbliebenen dabei die Wohlthaten der Sterbekasse erfahren. Die seit dem Bestehen des Vereins erzielte Gesamteinnahme betrug 1800 M., die Gesamtausgabe 1894 M. Im letzten Jahre seien 11 neue Mitglieder dem Verein beigetreten, dazu kommen noch drei ärztliche Ehrenmitglieder. Die Gesamtzahl der Mitglieder stelle sich auf 30. Der Verein erfreue sich immer größerem Ansehen, was namentlich auch dadurch zum Ausdruck komme, daß in der letzten Zeit wiederholt von der Ärztschaft Anfragen über Beitrittsbedingungen veranlaßt worden seien. Nach dem Bericht über den Jahresrechnungsabluß der Bundeskasse, den Herr August Grasse in Berlin erstattete, beträgt das Bundesvermögen jetzt alles in allem 2000 M. Folgende Anträge wurden gestellt: Von Herrn Th. Geißler in Berlin: 1. Den Bundesbeitrag von 20 auf 25 Pf. zu erhöhen; 2. Die Ehegatten der Mitglieder, sofern dieselben gesund sind und ein gewisses Alter nicht überschritten haben — sowie keine Berufsangehörigen sind —, als passive Mitglieder in den Bundesverein aufzunehmen, dergestalt, daß sie kein Stimmrecht, wohl aber Anteil an den Wohlfahrts-einrichtungen (Sterbeunterstützung) des Bundes haben; 3. die freiwillige Sterbeunterstützung zu einer allgemeinen Bundessterbeunterstützungskasse umzuwandeln und die Sterbeunterstützungen folgendermaßen festzusetzen: a) 200 M. nach Ablauf des ersten Jahres vom Tage der Errichtung; b) 300 M. nach fünfjähriger Mitgliedschaft; c) 500 M. nach zehnjähriger Mitgliedschaft; 4. Mitgliedern, welche nach zehnjähriger Mitgliedschaft arbeitsunfähig werden, soll auf ihr Ansuchen drei bis vier Fünftel dieser Sterbeunterstützung schon bei Lebzeiten ausbezahlt werden. Ein Antrag des Herrn Weidner in Breslau und ein Antrag der Sektion Wiesbaden, den Bundesbeitrag pro Kopf und Monat auf 15 Pf. herabzusetzen, wurde mit dem Antrag Geißler verbunden, da sie die gleiche Materie betreffen. Nach längerer Diskussion wurde der Antrag Geißler mit der von Herrn Kuhl in Wiesbaden vorgeschlagenen Modifikation, pro Monat 25 Pf. Mitgliedsbeitrag zu erheben, die Beteiligung obligatorisch zu machen und die Sterberente lediglich auf 200 M. festzusetzen, fast einstimmig angenommen.

— **Kurhaus.** Der Zyklus der nächstwinterlichen großen Konzerte verspricht ungewöhnlich interessant zu werden. Mit seinem Geringeren als dem größten französischen Komponisten der Gegenwart, Saint-Saëns, wird derselbe am 10. Oktober eröffnet werden. Als Gastdirigenten haben bereits Professor Arthur Nikisch und Generalmusikdirektor Samte ihre Auftritte erteilt.

— **Residenz-Theater.** Heute Samstag findet die letzte Aufführung der beliebten Johann Straußschen Operetten-Revue „Gräfin Pepi“ statt, der zum Schluß das vorletzte florische Gastspiel mit dem urkomischen Baudeville „Das Leben im Spiegel“ folgt. Sonntag wird als vorletzte Sonntags-Vorstellung zum 22. Male die stets gern gesehene, köstlich begrüßte „Madame Serrero“, der größte Schlager der Saison, in Szene gehen, und zum letzten Male „Das Leben im Spiegel“ aufgeführt. Montag beginnt Mademoiselle Celia Galles vom Théâtre des Capucines in Paris ein mehrmaliges Gastspiel. Sie imitiert u. a. die größte Tragödie Sarah Bernhardt und ist hierbei insbesondere in deren Rolle als Antigone so wirkungsvoll, daß man glaubt, die alte Sarah vor sich zu sehen, da die Pariser sie die junge Sarah genannt haben. Sie imitiert auch die Rejane in „Madame Sans-Gêne“ und parodiert mit gutem Gelingen die Diers und Heite Gönner. Der amerikanische Negerdanz Cele Salt, der jetzt in Paris Mode ist und bereits auch in Deutschland seinen Einzug gehalten hat, wird gleichfalls von Mlle. Galles mit so viel Grazie, wie bei diesem mehr originellen als schönen Tanz möglich ist, aufgeführt. Zu Beginn des Abends wird die stets gern gesehene Suppliche Operette „Die schöne Galathee“ mit Fräulein Hamburger in der Titelrolle und zum Schluß das beliebte Volksstück mit Gesang „Das Verprechen hinterm Herd“ aufgeführt, in welchem der Großherzog. Hofkapellmeister Herr Alfred Möller aus Mannheim den Strizow spielen wird.

— **Vom Nürnberger Turnfest.** Die „Deutsche Turnzeitung“ veröffentlicht in Nr. 31 die Siegerliste des 10. deutschen Turnfestes in Nürnberg. Demnach haben im Dreikampf folgende Wiesbadener Turner Preise errungen: Lenz (Männer-Turnverein) und Schnäbler (Männer-Turnverein) mit je 2 1/2 Punkten, Hesse (Turn-Gesellschaft) mit 23 Punkten, Hans Höpfner (Turn-Gesellschaft) und Gerhard Weber (Turn-Gesellschaft) mit je 21 Punkten, Emil Feinert (Turn-Verein) und B. Behm (Männer-Turnverein) mit je 20 Punkten. Über weitere Resultate sind offizielle Bekanntmachungen bis jetzt noch nicht erfolgt.

— **Reichshallen-Theater.** Der das ganz vorzügliche Programm noch nicht gesehen, verläumt nicht dies nachzuholen. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt. Vorzugslokale haben Gültigkeit und die Nachmittagsvorstellungen finden von jetzt ab bei jeder Witterung statt.

— **Für die Hochwassergeschädigten.** Der Magistrat ersucht uns um nachstehende Veröffentlichung: „Mit Bezug auf den bereits veröffentlichten Aufruf des Reichskomitees zugunsten der durch Hochwasser in den Provinzen Schlesien und Posen Geschädigten teilen wir hierdurch mit, daß wir im Rathaus, Zimmer Nr. 23, eine Sammelstelle errichtet haben und bitten um recht rege Beteiligung.“

— **Der Verband fortschrittlicher Frauenvereine** hält seine zweite General-Versammlung vom 27. September bis 1. Oktober in Hamburg-Altona ab. Die Tagesordnung der Sitzungen umfaßt u. a. folgende Punkte: Generalbericht der Schriftführerin Maria Wischniewska über die Tätigkeit der Verbandsvereine. Die uneheliche Mutter und ihr Kind. a) Die rechtliche Lage beider. Referentin: Dr. jur. Frieda Duenßing. b) Die soziale Stellung beider. Referentin: Dr. phil. Helene Stöder. Die Mutterschaftsversicherung. a) Mutterschaftskassen und Arbeiterinnenorganisation. Referentin: Else Lüders. b) Allgemeine Mutterschaftskassen. Referentin: Dr. jur. Anita Augspurg. — Diskussion. Die Einheitschule. Vortrag von Maria Wischniewska. Der Kampf gegen die Prostitution: a) Die rechtliche Grundlage und moralischen Wirkungen der Reglementierung. Referentin: Lida Gustava Heymann. b) Die gesundheitlichen Schäden und deren Bekämpfung. Referent: Dr. med. Blaschko. c) Die Arbeit der männlichen Sittlichkeitsvereine. Referentin: Frau Katharina Scheven. — Diskussion. Ein Thema aus der Sittlichkeitsfrage. Referent noch unbestimmt. Mittel und Wege, das politische Interesse der Frauen zu wecken. Referentin: Martha Jieg. Auch für den geselligen Teil ist ein ausgiebiges Programm zusammengestellt. — An diese Versammlung

Fenilleton.

Pariser Brief.

Schlupfristung am Konservatorium. — Ferien. — Fontainebleau. — Pariser Originale.

Wie alljährlich um die gleiche Zeit, wurden in der vergangenen Woche die Schlupfristungen am Konservatorium abgehalten. Der Jubel der Neugierigen ist bei dieser Gelegenheit stets ein ungeheurer und man nimmt die Enge des Saals und die unerträglich heiße Temperatur desselben willig mit in den Kauf, da die gebotenen Genüsse das Gute an sich haben, daß sie nichts kosten. Seit langen Jahren spricht man davon, das Konservatorium anderswohin zu verlegen, weil die jetzigen Räume, obwohl sie ein weißes Häufchen bilden, zu eng geworden sind und im Falle einer Feuersbrunst zu große Gefahren bieten. Die staatliche Kommission für die Überwachung der Theater hat sich wiederholt mit dieser Frage beschäftigt, aber bisher ist nach französischer Gepflogenheit — man kann hierzulande auch sehr konservativ sein, selbst wenn es sich nicht um ein Konservatorium handelt — alles beim alten geblieben. Die Katastrophe würde geradezu schrecklich sein, wenn während einer Prüfung in dem engen Saal mit den unzulänglichen Türen einmal Feuer ausbräche. Die Neugierigen tragen dieser Gefahr und tragen ihr täglich während zehn geschlagener Stunden, so groß ist die Anziehungskraft des unentgeltlichen Schauspielers. Die im Faubourg Poissonnière gelegene Hochschule dient der Ausbildung in der Musik und in der Schauspielkunst, und die Examina in der Tragödie und Komödie sind immer die besuchtesten.

Der Vorsitzende der Jury, welche der Bühne gegenüber in einer Loge thronet, hat oft einen schweren Stand, um die Ausbrüche der Sympathie oder Antipathie zu dämpfen, welche sich in der Zuhörerschaft in einer der Würde und dem Ernst eines Examens nicht entsprechenden Weise Luft machen. Namentlich die Familienangehörigen der Prüflinge sind schwer in ihren Beifallsbezeugungen zu bändigen. Gängt doch von dem Ausgang des Tages

das Schicksal eines Sohnes oder einer Tochter ab und es ist den Vätern und Müttern schließlich nicht sehr zu verargen, wenn sie sich zur Gelegenheitsclaque konstituieren, die Jhrigen mit lautem Klatschen überschütten und in das gegnerische Lager Murren und wohl auch kräftige Pfiffe senden. Über solch ungebührliches Betragen ist schon mancher Vorsitzende des Preisrichterkollegiums, welche Würde der jeweilige Direktor des Konservatoriums beileidet, so müht geworden, daß er seine ohnmächtige Präsidentenglocke zerbrach oder die Sitzung kurzer Hand aufhob. In dieser Hinsicht war das Benehmen der letzten drei Direktoren des Konservatoriums, Aubert, Ambroise Thomas und Théodore Dubois, ein sehr verdienstliches. Der kleine, aber sehr energische Aubert ließ, wenn der Sturm im Zuhörerraum auszubrechen drohte, ein kurzes Blodensignal ertönen und das Publikum schweigend einschüchtern, weil es wußte, daß es sich sonst die Sanktionen des berühmten Komponisten zuziehen würde. Auf Aubert folgte im Jahre 1871 Ambroise Thomas, der ganz das Gegenteil seines Vorgängers war und dem aufgeregten Publikum gegenüber oft eine wahre Hilfslosigkeit verriet. „Er machte Augen wie ein geschlagener Wachtelhund“, sagte Alexander Dumas der Jüngere, welcher oftmals als Preisrichter fungierte, wie es überhaupt Sitte ist, literarische und künstlerische Größen mit diesem Amte zu betrauen. Der jetzige Direktor endlich, Théodore Dubois, wollte es in den Anfangsjahren mit Strenge versuchen, schlang die Glocke wie besessen, hielt zornige Ansprachen, hob oftmals das Examen auf und kam am Ende zur Einsicht, daß er besser täte, wenn er sich nicht tot ärgern wollte, zu kurzen humoristischen Bemerkungen seine Zuhörer zu nehmen, die die Zuhörer entwaffneten und die Lächer auf seine Seite brachten. Die Examenwoche ist übrigens für die Direktoren der Musik- und Theater-Akademie die einzige beschwerliche des ganzen Jahres, das sonst ruhig und beschaulich für sie verfließt und ihnen erlaubt, sich ihrer Lieblingsbeschäftigung, der Komposition, voll und ganz zu widmen. In diesem Jahre erwarben sich die beiden ersten Preise für Lustspiel zwei Vertreter der komischen Rollen, ein Herr und eine Dame, was nicht oft vorkommt, da sie meistens den jugendlichen Liebhabern zufallen. Das preisgekürzte Fräulein zählt

kaum 15 Jahre und spielt die Komödie, als wäre sie seit 20 Jahren auf den weltbedeutenden Brettern heimisch. Ein im Konservatorium geholtter erster Preis gibt oftmals die Anwartschaft auf eine bedeutende Zukunft, denn die Lore der großen Oper und der Comédie Française öffnen sich den Prämierten leicht. Minner erleiden diese aber auch im späteren Leben häufig Schiffbruch, nicht anders als wie manche durch den Grand Prix de Rome ausgezeichnete Maler und Bildhauer.

Im Konservatorium ist nunmehr für einige Monate Ruhe eingelegen. Auch die Schulen haben am 31. Juli geschlossen und für viele Eltern hat die Stunde des Abschieds von Paris erst jetzt geschlagen.

Die Frage, welchen Sommeraufenthalt wählen, wird von Jahr zu Jahr für die mit Rammon nicht überreich gesegneten Familien schwerer. Früher ließ man sich einfach und mit geringen Kosten in der nächsten Umgebung der Hauptstadt nieder. Neuerdings aber nehmen viele von der Bannmeile Abstand, weil sie ihnen zu geräuschvoll wird. In geeigneten Orten ist in Frankreich wahrhaftig kein Mangel. Um den nur einige Stunden von Paris entfernten Wald von Fontainebleau, den schönsten des ganzen Landes, herum liegen viele Dörfer, welche noch nicht zu sehr von der Kultur beledt sind. Wer nicht aus „Snobismus“, sondern um einem wahren Bedürfnis zu genügen, die Stadt verläßt, wird daselbst bei bescheidenen Ansprüchen sicherlich ein Bleichen ausfindig machen, welches vor den meisten Modebädern und Luxusommerfrischen unbestreitbare Vorzüge besitzt, nämlich die Ursprünglichkeit und Großartigkeit des Waldes von Fontainebleau. Dieser mächtige Forst ist so oft von Malern verherrlicht, von Dichtern bejungen worden, daß es uns nicht ansteht, ihn gewissermaßen entdecken zu wollen. Läge er im Bereich der Vereinigten Staaten, wäre er längst zum Nationalpark erklärt. Und der prachtvollen Wälder ist in der weiteren Umgebung der Metropole Region. Leider beschränken oft reiche Jagdherren den Zutritt zu denselben über Gebühr.

Während jeder, der es möglich machen kann, den heißen Straßen und Mauern der Hauptstadt entflieht, tritt hier trotzdem kein merkbarer Stillstand des sieberhaften Treibens ein. Die heuer besonders zahlreichen

Ichleht sich die erste öffentliche Generalversammlung des Deutschen Vereins für Frauenstimmrecht am 2. Oktober 1903 in Hamburg an.

— **Balkontheater.** Sowohl die englische grotesk-komische Operette „Die Geisha“, wie die französische, prächtige, lustspielartige Operette „Der Operndieb“ gelangen Sonntag, resp. Montag zur definitiven Aufführung, da noch verschiedene Premieren konstatistisch stattfinden müssen. Die in Vorbereitung befindliche Operette „Frau Centaur“ wird zum erstenmal am Mittwoch, und zwar als Benefiz-Vorstellung für die beliebte Soubrette Lucie Wendt, in Szene geben.

— **Handwerks- und Gewerbekammertag.** In der Zeit vom 10. bis 12. September d. J. findet in München der diesjährige 6. Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag statt.

— **76. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte in Kassel.** Die Tagesordnung für die größeren Sitzungen liegt nunmehr vollständig vor und ist folgende: I. Montag, den 21. September: Erste Allgemeine Sitzung. 1. Vortrag des Herrn Professor Ladenburg aus Breslau über den „Einfluss der Naturwissenschaften auf die Weltanschauung“. 2. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Th. Lieben aus Altsiedel über „Physiologische Vorgänge der Gase und Affekte“. II. Mittwoch, den 23. September: Gesamtsitzung der beiden wissenschaftlichen Hauptgruppen. 1. Vortrag des Herrn Professor Dr. A. Penz aus Wien über „Die geologische Zeit“. 2. Vortrag des Herrn Prof. Dr. G. Schmalze aus Straßburg über „Die Vorgeschichte des Menschen“. 3. Vortrag des Herrn Sanitätsrats Dr. M. Alsbach aus Kassel über „Erdbeben Entartung infolge sozialer Einflüsse“. III. Donnerstag, den 24. September: Sitzung der medizinischen und der naturwissenschaftlichen Hauptgruppen. 1. In der medizinischen: Lichttherapie; a) Herr Prof. Dr. Allan Macleod aus London: Über Vorkommen und den Nachweis von intrazellulären Toxinen; b) Herr Dr. Paul Jensen-Breslau: Die physiologischen Wirkungen des Lichts; c) Herr Professor Dr. Rieber-München: Die bisherigen Erfolge der Lichttherapie. 2. In der naturwissenschaftlichen: Über naturwissenschaftliche Ergebnisse und Ziele der neuen Medizin; a) Herr Professor Dr. Schwarzschild-Berlin: Astronomische Medizin; b) Herr Professor Dr. Sommerfeld-München: Technische Medizin; c) Herr Professor Dr. Otto Fischer-Berlin: Physiologische Medizin. An sämtliche Vorträge schließt sich Besprechung an. VI. Freitag, den 25. September: 1. Allgemeine Sitzung. 1. Vortrag des Herrn Dr. Ramsay aus London über „Das periodische System der Elemente“. 2. Vortrag des Herrn Prof. Dr. F. Griesbach aus Mühlhausen i. G. über den „Stand der Schulbiologie“. 3. Vortrag des Herrn Geh. Rat Prof. Dr. G. v. Behring aus Marburg a. L. über die „Tuberkulosebekämpfung“.

— **Königliche Lehranstalt für Weins, Obst- und Gartenbau.** Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Lehranstalt zu Weisenheim 1. ein Obstverwertungskursus für Frauen in der Zeit vom 24. bis 29. August d. J., 2. ein Obstverwertungskursus für Männer in der Zeit vom 31. August bis 5. September d. J. abgehalten werden. Diese Kurse beginnen jedesmal an den zuerst genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theoretisch und praktisch erteilt, so daß die Teilnehmer Gelegenheit haben, die verschiedenen Verwertungsmethoden einzuprobieren. Der Unterricht umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller, Bereitung von Essig, Brauwein und Beerenwein; Schaumweinbereitung. Untersuchung des Mostes auf Zucker und Säure. — Bereitung von Pasten, Gelee, Marmelade und Herstellung von Konerven, sowie Obstläuten; Dörren des Kern- und Steinobstes und des Gemüses. — Obstterrie, Aufbewahrung und Verpackung des frischen Obstes. Das Honorar beträgt 6 M., für Nichtpreußen 9 M. — Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kursen zu richten sind.

— **Fest auf dem Kellerslopf.** Das alljährlich von verschiedenen Wiesbadener Vereinen, wie dem „Rhein- und Taunusklub“, dem Gesangsverein „Männerklub“ usw., in Verbindung mit der Turngemeinde Nauvord und den beiden Nauvorder Gesangsvereinen, sowie dem Niederrheiner „Taunusklub“ auf dem Kellerslopf veranstaltete Sommerfest findet heuer morgen nachmittags statt. Die vereinigte Vergnügungskommission hat alles aufgeboten, um den Besuchern den Aufenthalt auf dem Hügel des Bauern zu einem angenehmen Vergnügen auszuweisen. Es wird Koncert und Tanz veranstaltet, Gesangsvorträge, Turn- und Rinderkämpfe finden statt und mit Eintritt der Dunkelheit wird der Turm illuminiert, während in der Halle eine Fodel-Polonaise aufgeführt wird. Speisen und Getränke sind bekanntlich bei derartigen Gelegenheiten auf dem Kellerslopf in guter Qualität und

Fremden füllen die entstandenen Lücken reichlich aus. Es ist ein amüsantes Schauspiel, diese oft recht exotischen Herren auf den großen Boulevards zu beobachten. Wenn sie es nicht schon gewesen sind, so bilden sie sich sicherlich hier zu Plafkrettern aus, so sehr scheint ihnen die Pariser Luft zu behagen. Sie fügen dem Straßenleben manchen originellen Typus hinzu. Man sollte denken, daß eine Stadt wie Paris auch viele einheimische Originale aufweise. Das ist keineswegs der Fall und daher hat der kürzliche Tod eines solchen seltenen Vogels die Chronikendreiber lebhaft beschäftigt. Bibi-la-Purée, so lautete der ihm von den Studenten beigelegte Name, starb in diesen Tagen im Hôtel-Dieu. Die meisten Pariser haben keine groteske Erscheinung gekannt. In abgeschabtem Rocke, nie gebürstetem Zylinder, ausgefranzten Hosen und mit einem Monokel wandelte Bibi täglich unermüdlich vom Montmartre und Montparnasse Berg, immer auf der Suche nach einem unentgeltlichen Abfint, den ihm seine zahlreichen Bekannten spendierten. Namentlich im lateinischen Viertel war er bekannt wie ein bunter Hund. Viele Studentengenerationen hatten ihn getränkt, genährt, bescheidet und — verpöthet. Im Sommer schenkte man ihm Winter- und im Winter Sommerkleider und der so Bekleidete ertrug noch viel ärgeren Schabernack, wenn er nur täglich seine ungezählten Gläser Abfint bekam und rührende Geschichten aus seinen besseren Tagen vortragen durfte. Bald war er früher ein berühmter Bildhauer, bald der unzertrennliche Freund und Sekretär des Dichters Verlaine gewesen, bald listete er die Geschichte eines schauerhaften Familiendramas auf, welches ihn hindere, mehr über seinen Ursprung zu erfahren. In Wahrheit hieß er André Salis und stammte von braven Leuten ab. Die Theaterrevuen, die Faschadtskumünge der Studenten, die Malerhölle, die Straßendichter und die Biglätter hatten sich seiner fei langer Zeit bemächtigt, so daß keine Figur volkstümlicher war als die seine. Mit ihm verschwunden wieder eine jener von Henri Murger besungenen Gestalten der Bohème. Wie sein angeblicher Freund, der unglückliche Verlaine, ist auch Salis an der Leidenhaft für den Abfint zugrunde gegangen und wie dieser im Hospital gestorben. Bibi ist tot, aber La Purée, die Witwe des Bohémédais, wird wohl ewig leben!

O. W.

nicht übertrieben teuer zu haben. Der Schoppen Bier kostet beispielsweise nur 15 Pf. Der beste Wein ist derjenige über dem Dach, den roten Strich folgend. Er führt durch den schönsten, schattigen Hochwald, während der allerdings etwas nähere mit gelben Feldern versehene Weg zum großen Teil durch baumloses Gelände führt.

— **Vom Frankfurter Pferdemarkt.** Die neue Einrichtung, den beiden Frankfurter Hauptpferdemärkten, Frühjahr und Herbst, einen Arbeitspferdemarkt vorausgehen zu lassen, hat sich, wie die Zufuhr und der Absatz beweisen, dermaßen bewährt, daß der Versuch nun zu einer dauernden Einrichtung wird. Am 12. August wird nun der Herbst-Arbeitspferdemarkt auf dem großen, neu hergerichteten Musterplatz abgehalten. Zahlreiche Anmeldungen sind schon eingelaufen und man rechnet, daß wohl 1000 Arbeitspferde zum Verkauf stehen und willige Abnehmer finden werden. Das Vertrauen zu dem Frankfurter Markt hat sich, wie der Verkauf und Absatz dank der Mithrigkeit des Vereins-Vorstandes und des Marktausschusses zeigt, ganz neu belebt, die Pferdepreise, welche schon erschienen, sind hier und auswärts begehrt, und die Anmeldungen zum Besuche des Herbstmarktes und um Vereinsleistungen sind so zahlreich vorhanden, daß alle Stallungen, selbst die neu hergerichteten, besetzt sein werden. Dem Hauptpferdemarkt geht eine Preisbewerbung für die inländischen Pferdezügler voraus, und 1250 M. sind als Preise für dieselben ausgesetzt.

— **Handelsreisender.** Unter der Firma „Central-Druckerei Wilhelm Schild“ betreibt der Kaufmann Wilhelm Schild zu Wiesbaden ein Handelsgewerbe als Einzelkaufmann.

— **Forellendiebstahl.** In einer der letzten Nächte im Goldsteinbach, anscheinend mit außerordentlichem Erfolg. Man mutmaßt, daß die gestohlenen Forellen nach Wiesbaden gebracht worden sind. Die Polizei hat die Verfolgung der Sache aufgenommen.

— **Arbeitsvergebung.** Die Ausführung der Zimmerarbeiten für die Veranda des Archais-Provisoriums wurde Herrn Zimmermeister Christian Heidecker hier, die Ausführung der Steinmearbeiten für den Erweiterungsbau der Schule an der Steinfstraße Herrn Wilhelm Scholz hier und die Ausführung der Zimmerarbeiten für dieselbe Schule den Herren Gebrüder Müller hier übertragen. — Die Herstellung eines in der Vorhängekrasse anzulegenden Kanals wurde an Herrn Wilhelm Heidecker hier vergeben.

— **Kleine Notizen.** Die Schornsteinstraße von der Poststraße bis zur Blücherstraße wird zwecks Neuverlastung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt. — Die Gewinnliste der im Hinblick auf die Cronberger Ausstellung für Kunst und Gewerbe am 8. August er. stattgehabten Verlosung von Gemälden und gewerblichen Gegenständen ist bei der Geschäftsstelle des Lokalgewerbevereins, Blücherstraße 34, zu jedermanns Einsicht aufgelegt. — Der bei dem in Bad Nauvord veranstalteten Gesangswettbewerb vom „Sängerchor Wiesbaden“ in der zweiten Staffelle errungene zweite Preis besteht in zwei gerahmten, in Silber getriebenen Kaiserbildern. Im Wettbewerb für den Reiterpreis kam der Chor von 9 Vereinen mit 108 Punkten an die dritte Stelle.

— **Mainz, 7. August.** Nach mehrwöchigen Verhandlungen hat der Provinzial-Ausschuß der Provinz Rheinhessen im Einverständnis mit dem Reichsminister für die Eisenbahnen die Eisenbahn-Direktion in den Besitz des beantragten Geländes eingelegt. Das Urteil über die Enteignungsansprüche erfolgt am 8. Oktober. Zu enteignen waren 517 Parzellen, die sich auf 534 Grundbesitzer und Nebeneigentümer verteilen. Das Angebot der Eisenbahn-Direktion betrug 1/4 Millionen Mark, die Forderungen der Grundeigentümer aber 3 Millionen Mark. Es ist dies das größte Enteignungsverfahren, das je in Preußen und Hessen wegen Bahn-Angelegenheiten zur Entscheidung kam.

— **Mainz, 8. August.** Rheinepegel: 1 m 51 cm gegen 1 m 60 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Offizier-Tennisturnier in Homburg v. d. S.

— **Homburg, 7. August.** Im Einzelspiel mit Vorgabe traten in vorletzter Runde noch Duller dem Freiherrn v. König gegenüber und schlug 6-4, 6-7, 4-1, worauf letzterer zurückzog. — Der Schlußkampf zwischen Duller und Wolgast-Crovenna konnte nicht ausgetragen werden, da letzterer dienstlich verhindert worden ist, so daß Duller ohne Spiel in den Besitz des 1. Preises kam, Crovenna den 2. erhielt und Frhr. v. König, zu den dunklen Farben und gedämpften Tönen der Trachten geistlicher Orden. Hier und da wird das ernste Braun, Grau oder Schwarz der Mönchsgewänder durch das Auffblitzen der weißen Dominikanergewänder unterbrochen. Bald macht sich eine Bewegung der Erwartung bemerkbar, wenn der weiße Kardinal sich dem Hochaltar nähert und nach Art der Bischöfe in seine Bischofs-tracht gekleidet wird. Wieder herrscht Schweigen in der riesigen Versammlung, und die Stille angespannter Erwartung wird nur durch das Klappern unzähliger Rosenkränze unterbrochen. Dann verkündet das Schmettern der Silbertrompeten das Nahen der großen Prozession. Erst kommen die Laien des päpstlichen Haushaltes, dann wieder Adel und privilegierte Laien, Sekretäre, Messegelassen, Rauchfahrträger, sieben Leuchterträger, der Subdiakon mit dem päpstlichen Kreuz, der lateinische und der griechische Subdiakon, die die Evangelienbücher tragen. Den fremdländischen Äbten folgen Bischöfe, Erzbischöfe, Prälaten der apostolischen Kammer, Äbte der Stadt Rom, die an diesem Tage besondere Vorrechte genießen. Diese imposante Reihe priesterlicher Würdenträger wird von den Bischöfen, die dem Pontifex assistieren, Patriarchen, Kardinalpriestern und Kardinalbischöfen vervollständigt. Dann kommt der gewählte Pontifex selbst unter einem Baldachin, der von acht Abtissen getragen wird. Eine eindrucksvolle Szene geht der Krönung voraus: Unmittelbar vor dem höchsten Pontifex schreitet ein Mann, der in der einen Hand eine brennende Kerze, in der anderen auf einer biegsamen Gerte etwas Flachs oder Berg trägt. Dreimal, während die Prozession durch die große Basilika zieht, bleibt er stehen und wendet sich mit einer Anbeugung zum Papst. Die Kerze wird dem Berg genähert, das sofort verbrennt. Drei verschiedene Male spricht er feierlich und deutlich die warnenden Worte: „Sancte Pater, sie transit gloria mundi!“ Beim Hochaltar angelangt, wird dem Papst die bischöfliche Mitra abgenommen, und nachdem er sich ein kurzes Gebet emporgesandt hat, wiederholt er die Bekenntnisformel. Zu seiner Rechten steht der Kardinalbischof Konsekurator mit seinem assistierenden Kardinaldiakon, zu seiner Linken steht ein anderer Kardinaldiakon, und hinter allen der lateinische Subdiakon mit den Evangelienbüchern und der pontifikalen Armbruste, die angelagt wird, sobald die Absolution verkündet ist. Indessen singt der Chor den „Introitus“ und das „Arie Eleison“, und wenn diese beendet sind, wird der Pontifex zu seinem Thron geführt, die Bischöfe

Wie der Papst gekrönt wird.

Eine anschauliche Schilderung des Zeremoniells bei der Krönung des Papstes, die am Sonntag stattfindet, entwirft ein Mitarbeiter der „St. James Gazette“. Alle die prächtigen und imposanten Zeremonien der römisch-katholischen Kirche erreichen ihren Höhepunkt in dem sorgfältig ausgearbeiteten Ritual, das für die Krönung des Papstes vorgeschrieben ist. Wie glänzend sie freilich in ihrer prunkvollen Entfaltung auch heute noch ist, so ist sie doch eines großen Teiles ihrer Herrlichkeit durch die Tatsache beraubt, daß die Prozession zur Kirche San Giovanni in Laterano nicht stattfinden wird, und daß die Menschenmenge, die sich zu dieser Gelegenheit in Rom versammelt, nicht den neugekrönten Papst im vollen Staat durch die Straßen der ewigen Stadt ziehen sehen können, umgeben von Kardinalen, Prälaten und all den großen und kleinen Würdenträgern, die den Haushalt des Papstes bilden. Die Zeremonie darf nicht länger als durchaus notwendig ausgeschrieben werden. Leo XIII. wurde am 20. Februar 1878 gewählt und am 3. März gekrönt. Es ist richtig, daß der „Fischerring“, mit dem die päpstlichen Bullen gesiegelt werden, den Finger des Pontifex fast von dem Augenblick an umschließt, wo die Kardinalen im Konklave ihn erwählt haben. Aber noch ist er nur „Pontifex electus“, und es ist nicht gebräuchlich, wenn auch nicht unmöglich für ihn, ein Konklitorium abzuhalten oder Maßregeln für ein gutes Regiment der Kirche zu treffen, bis eine Stirn das Gewicht der dreifachen Krone getragen hat. Bis er gekrönt ist, muß der Papst beim Unterschreiben von Bullen eine besondere Formel brauchen; statt sich zu unterzeichnen: „Innocentius (oder Gregorius) episcopus, Servus Servorum Dei“, schreibt er: „Innocentius Electus usw.“, und gibt das Datum: „im ersten Jahr nach Unserer Annahme der apostolischen Würde“, statt „im ersten Jahre Unseres Pontifikats“. Glänzend ist in der Tat das Schauspiel in der großen Basilika von St. Peter, wenn der Papst die Thron empfangen soll. Rom, Italien, fast die ganze Welt hat dazu beigetragen, eine würdevolle Fülle für die imposante Zeremonie zu bilden. Während man den höchsten Moment erwartet, kann das Auge bis zur Ermüdung in der blendenden Farbenpracht schweifen. Von den prunkvollen Uniformen der päpstlichen Garben, der Vertreter ausländischer Herrscher und den bevollmächtigten Diplomaten am Heiligen Stuhl, wendet man sich

Vermischtes.

* **Dampferleud auf den Berliner Gewässern.** Die Trümmer eines verkrachten Dampfer-Unternehmens lagen seit einiger Zeit am Ufer der Oberhavel bei Heilsensee. Vor zwei Jahren wurde auf der Strecke Pläsen-See-Havel (Spanbauer-Schiffahrtskanal) eine neue Dampferlinie für den Personenverkehr eröffnet. Der Unternehmer, ein Kaufmann D., der nach längerem Aufenthalt in Amerika mit beträchtlichem Vermögen hierher zurückgekehrt war, kaufte zwei alte Dampfer, „Fortuna“ und „Wilhelma“, die er in Dienst stellte. Mit Mühe und Not vermochte er mit den altersschwachen Fahrzeugen den Verkehr zwei Sommer hindurch aufrecht zu erhalten; die letzte Überwinterung haben sie jedoch nicht überstanden; als der Unternehmer die Schiffe in diesem Sommer von neuem benutzen wollte, zeigte es sich, daß dies nicht mehr möglich war. Der Schiffskörper war an beiden Dampfern gänzlich morsch geworden, der Rost hatte große Löcher verursacht und die Schiffswandung hielt auch die Reparatur nicht mehr aus. Jetzt liegen die vollkommen radd gewordenen Dampfer als Schuttwinkel für Ratten und anderes Ungeziefer herrenlos am Strand der oberen Havel, und der Unternehmer beklagt den Verlust seines in Amerika erworbenen Vermögens.

* **Therese Humberts Enthüllungen.** Der „Matin“ publiziert eine kleine Probe aus den Papieren, die Therese Humbert aufbewahrt, und die in dem Prozesse vorgebracht werden dürften. Diese Papiere sind in kleine Päckchen eingeteilt, welche den Namen der Persönlichkeit tragen, von der sie herkommen. Der „Matin“ beschränkt sich auf die Veröffentlichung einer Anzahl Briefe, die der frühere Minister des Innern, Emile Florens, und seine Gattin an Therese Humbert geschrieben haben. Florens war im Jahre 1886 Minister. Er pflegt sich zu rühmen, daß er der Urheber der französisch-russischen Allianz und persona grata am russischen Hofe sei. Gegenwärtig ist er Deputierter und gehört zur nationalistischen Partei, und gilt, obwohl er ein völlig konfuser Kopf ist, der „Patrie“ und ähnlichen Blättern für ein Drafel in Fragen der auswärtigen Politik. Florens schreibt zu erst im Jahre 1892 an Therese Humbert und bittet Sie um einen Beitrag zu einer Sammlung zugunsten seiner durch Hagelwetter geschädigten ländlichen Wälder. Im nächsten Jahre fragt er, ob sie ihm für eine Zeitung in seinem Wahlkreise Geld geben möchte. Dann schreibt er: „Kann ich für den 1. Juli auf die sechshundert Frank zählen, die Sie mir zur Unterstützung des Blattes, das für meine Kandidatur eintritt, versprochen haben?“ 1895 drückt er seinen Schmerz über die Verdächtigungen aus, die in der „Libre Parole“ gegen Therese laut geworden sind. Er informiert sich über die Ursache dieser Angriffe und schreibt 14 Tage später, es handle sich um ein Komplott von Gerichtsbekämten, das im Interesse der Prozeßgegner Therese's geschmiedet worden sei. 1896 müssen die Finanznöte des Exministers dann bedrohlich gewor-

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 7. Aug. 1903.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei = 1.00; 1 österr. S. G. = 1.70; 1 S. G. Whrg. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 0.35; 1 S. G. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.35; 1 alter Gold-Rubel = 1.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 1.21; 1 Peso = 1.40; 1 Dollar = 1.40; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 1.10; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 österr. Konv.-Münze = 100 S. Whrg. - Reichsbank-Disconto = 1.00

Staatspapiere.		102.10	102.30	90.90	101.10	101.90	91.	106.20	100.70	103.	101.10	90.90	99.70	99.70	100.80	100.80
D. R.-Anl. (abg.)		102.10	102.30	90.90	101.10	101.90	91.	106.20	100.70	103.	101.10	90.90	99.70	99.70	100.80	100.80
Pr. a. St.-A. (abg.)		101.10	101.90	91.	106.20	100.70	103.	101.10	90.90	99.70	99.70	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80
Bad. St.-A.		100.70	103.	101.10	90.90	99.70	99.70	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80
Bayr. Abl.-R. a. f.		103.	101.10	90.90	99.70	99.70	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80
Hamb. St.-Rente		99.70	99.70	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80
Gr. Hess. St.-R.		103.	101.10	90.90	99.70	99.70	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80
Sächsische Rente		99.70	99.70	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80
Württ. A.		100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80	100.80
Frans. Rente		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gr. E.B.A. str. v. 90		44.20	45.50	93.70	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40
Anl. v. 87		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Holl. A. v. 1898 h. f.		93.70	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40
Ital. Rente i. G. Le		103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40
Norw. A. v. 92		100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10	100.10
Oest. Goldrente 5. f.		102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90	102.90
St. O. (F.) S.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Lokalbahnen Kr.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Silb.-Rt. Jan. 3. f.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
April		100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90
Pap. v. Febr.		100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90	100.90
Portug. St.-Anl.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Tab.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Russ. Sch.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rum. (alt) v. 81-88		99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40	99.40
Schatzanw.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
von 90		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
91		87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.
94		87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.
95		87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.
98		87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.	87.
Russ. Cons. v. 80		99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80	99.80
Gold-A. v. 89		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
II v. 90		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St.-R. v. 94		99.	99.	99.	99.	99.	99.	99.	99.	99.	99.	99.	99.	99.	99.	99.
Schw. O. v. 80 (abg.)		100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40
86		100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40	100.40
90		100.	100.	100.	100.	100.	100.	100.	100.	100.	100.	100.	100.	100.	100.	100.
Serb. amort. v. 95		75.	75.	75.	75.	75.	75.	75.	75.	75.	75.	75.	75.	75.	75.	75.
Span. v. 82 (abg.)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Türk.-Egyp. Trb.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zoll-O. v. 86 Fr.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Fund. v. 88		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
priv. str. v. 90		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
cons.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
conv. Lit. B. Fr.		61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20	61.20
Ung. Gold-R.		101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20	101.20
(kl.)		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ela. Thor		99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20
St. (Kr.) R. Kr.		99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20	99.20
E.B. v. 89 str. G.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Silber 5. f.		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Inv.-A. v. 88		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Arg. i. G. A. v. 87 Pes.		86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20	86.20
v. 88		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chin. St.-A. v. 95		101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60	101.60
Egypt. unif. A. Fr.		103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40	103.40
privil.		101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80	101.80
Mex. inn. I-IV Pes.		40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60	40.60
Sus. v. 90 str. 408		102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40	102.40
2040r		101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90	101.90
cons. Pes.		29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70	29.70
Provinz-u. Städte-Anl.		103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00	103.00
Rheinpr																

Turn-Verein.Samstag, den 15. August,
Abends 8 Uhr, im Vereinslokal,
Helmstraße 25:**Haupt-Versammlung.**Tagesordnung:
Vereins-Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand. F 454**Club Amicitia 1903.**

Sonntag, den 9. August:

Ausflug

(humor. Unterhaltung und Tanz)

nach Bierstadt.Saalbau „Zum Bären“, Bf. Hopp,
wogu Freunde und Gönner des Clubs höflich
eingeladen werden.Hochachtungsvoll
Der Vorstand.**Emaillierwerk**

liefert

Firmenschilderin moderner und eleganter Ausführung
unter billigster Berechnung,
sowie**Haus-Nummerschilder**

gemäß der polizeil. Vorschrift.

Maschinenfabrik Wiesbaden

Ges. m. b. H. 1522

Stadtbüro: Friedrichstr. 12.

Geschäfts-Eröffnung.Einem verehrlichen Publikum zur gefälligen
Kenntnisnahme, daß ich mein**Cigarren-Geschäft,**

Dorfstraße 4,

eröffnet habe. Bitte um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll Heinrich Hess.

Davidis, Kochbuch Mk. 4.50.
Universal-Kochbuch Mk. 1.25,
Kux, Conserven, statt 1.80 nur 90 Pf.
stets vorrätig bei**Heinrich Kraft,**Buchhandlung und Antiquariat,
45 Kirchgasse 45, am Mauritiusplatz.
Reiche Auswahl in
Koch- und Einmach-Büchern.**ALBION**(patentm. geschützt)
No. 2 vergrößert
entferntjede den Teint
entstellende
Färbung.Sommerprossen
und Mitesser

und macht die Haut blendend weiß.

Nacht Flacon à 1 Mark in

Apotheker Blum's Flora-Dragerie,
Gr. Burgstraße 5. Telefon 2438.**Reparaturen**an Gold- u. Silberwaren,
sowie Neuauferstellungen und Umarbeitungen
im eigenen Atelier.Prompte Ausführung bei billiger
Berechnung.Ankauf und Verkauf von altem Gold, Silber,
Platina. 2068**Louis Pomy,**Juwelier u. Goldschmied,
Saalgasse 36, am Kochbrunnen.**Limburger Käse 28 Pf.**per Pfund im Stein,
seine wichtigste Waare.C. F. W. Schwanke Nachf., Wiesbaden,
Inhaber Wilh. Müller.Lebensmittel-Consumgeschäft,
Schwalbacherstr. 43, gegenüber der
Wehrstraße.Hauptpost 170, 6 Pf., 10 Pf., 50 Pf.,
Str. 5 Mk. C. Lohs, Schwalbacherstr. 78,
Telefon 9819.**Promenade-Restaurant,**

Wilhelmstrasse 24.

Im Garten, der offenen Halle und Saal Sonntag Nachm. von 4-7 1/2 Uhr:

Concertder Ung. Magnaten-Kapelle, unter Leitung des Primas Csipak János.
Entree frei!**Kriegerverein „Germania-Allemania“. E. V.**

Sonntag, den 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr:

Sommerfest (Wörthfeier)

auf der Bierstadter Warte,

wogu wir unsere verehrlichen Ehren- und activen Mitglieder mit Familien, sowie Freunde
und Gönner ergebenst einladen. Für Erfrischung und Unterhaltung ist ausgiebig gesorgt.
Der Vorstand. F 422**Männer-Gesangverein „Hilda“.**

Sonntag, den 9. August:

Ausflug nach Rambach, Gasthaus zum Tannus(Mitglied Meister), wogu freundlichst einladet
Abmarsch 2 1/2 Uhr Ecke Geisbergstraße, durch den Wald, bei ungünstiger Witterung
Fahrt mit der elektr. Bahn bis Sonnenberg. F 362**Verein selbstständiger Kaufleute zu Wiesbaden. E. V.**Zu dem am Mittwoch, den 12. August a. c., abends pünktlich um 9 Uhr, im
Damsaal des Hotel Nonnenhof stattfindenden Vortrag des Herrn Kaufmann
Ludwig Jstel über:„Die Verpflichtung der Zugehörigkeit der Handelsbetriebe zu der
Lagerei-Berufsgenossenschaft in Berlin, sowie über
Umfang und Einrichtung dieser Genossenschaft“laden wir unsere verehrlichen Mitglieder und alle Interessenten hierdurch
freundlichst ein. — Eintritt frei! Der Vorstand.**Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.**Diese Kasse hat den Zweck, ihren Mitgliedern Kohlen aus den besten Ruhrzechen,
Braunkohlendistrict, Auswäsch u. s. w. zu den möglichst billigsten Preisen zu liefern
unter Garantie für richtiges Gewicht. Die Beiträge, deren Höhe sich nach dem Jahresbedarf
richtet, sind wöchentlich oder monatlich im Voraus einzuzahlen und werden bei den Mit-
gliedern abgeholt. Durch diese Einrichtung ist auch dem Mindestbemittelten der Beitritt
ermöglicht. Es empfiehlt sich für alle der Kasse noch fernstehenden jetzt die Mitgliedschaft
zu erwerben, da bei Eintritt der künftigen Jahreszeit die benötigte Summe einbezahlt ist
und Kohlen u. s. w. sofort geliefert werden.
Jede weitere gewünschte Auskunft erteilt bereitwillig unser Kassier, Herr Ph. Faust,
Schulgasse 5. Der Vorstand.

F 483



Const. Höhn (Inh. Carl Krieger),
Optische Anstalt — gegründet 1864.
Langg. 5. Wiesbaden, Langg. 5.
Special-Institut für Brillen und Kneifer in jeder
Freilage nach Maass u. ärztl. Vorschrift.
Feldstecher, Operngläser, Fernrohre,
Barometer u. s. w.
Reparaturen prompt u. billig.

Zu der am Sonntag, den 9., und Montag, den 10. August, stattfindenden

Gasengartener Korb

findet im Saalbau Friedrichshalle, Mainzerlandstraße 2,

Große Tanzmusikstatt. Für sonstige Unterhaltung aller Art ist von Caroussell, Schießbuden, Verkaufsständen
u. s. w. bestens gesorgt.Sonntag Anfang 4 Uhr, Ende 2 Uhr, Montag Anfang 5 Uhr, Ende 2 Uhr.
Für ein gutes Germania-Bier (hell und dunkel), reine Weine, gute Speisen ist bestens Sorge
getragen. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Joh. Kraus.

Bahnholz.Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,
empfiehlt möblierte Zimmer und Pension.
W. Haamer, Besitzer.

Neue Holländische Vollheringe à St. 6 Pf., 10 St. 58 Pf.

Neue Kartoffeln per Kumpf 30 Pf.

Prima Süßrahmbutter per Pfd. 115 Pf., bei 6 Pfd. 108 Pf.

Brod, gutes Mäcker-Brod, richtig Gewicht, à St. 36, 38, 42 Pf.

Consumhalle,

Rathstraße 2, Moritzstraße 16 und Dohdeimerstraße 21.

**Weiner's
neues Sauerkraut**

in bekannter Güte. Mainzerstr. 17. 1972



Neue
Holländer Voll-Häringe,
feinste neue
Matjes-Häringe
empfiehlt 1874
J. C. Keiper,
Kirchgasse 52, Kirchgasse 52.
Telefon 114 und 680.

**Don 5 Uhr heute Abend an:
Ochsenchwanz-Suppe.**Jean Michelbach, Grabenstraße,
Rathmühlchen.**Bucht d. gr. weißen Edelschweines.**Perket billig abgegeben. Zu erfragen
Rathmühlchen 8, B. r.**Patente etc. erwirkt**Ernst Franke, Civ.-Ing. Wiesbaden
Bahnhofstr. 16.Sehr guter kräftiger Mittagstisch wird ab-
gegeben in der Nähe des Garnison-Casinos,
Dohdeimerstr. 8, r. H. Büngenbach.**Reichshallen-
Theater.**

Nur noch eine Woche das

Sensations-Programm

Morgen Sonntag:

2 Vorstellungen 2Die Nachmittags-Vorstellung findet
bestimmt statt.**Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.**Zu der am nächsten Dienstag beginnenden
Ziehung 2. Klasse 206. Lotterie sind Kauflose zu
haben.R. Wieneke, Kgl. Lot.-Einnehmer,
Mainzerstraße 31.**Kneipp-Haus****Nährsalz-Hafergries.**Die beste naturgemäße Nahrung für
schwächliche
akrofische
rachitische
verdaunungs-
leidende
Aerztlich empfohlen und in vielen
Städten mit grossem Erfolg eingeführt.
Allein echt zu haben 2014

Kneipp-Haus, 59 Rheinstr. 59.

Reine gute Weinevon 50 Pf. anfangend, in großer Auswahl. Man
verlange Preisliste.W. Klingelhöfer,
Telef. 2534, Seidenstr. 16.**Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.**Höchster Mitgliederstand aller hiesigen
Sterbekassen (3000 Mittel.). Billigster
Sterbebeitrag. Kein Eintrittsgeld bis zum
Alter von 40 Jahren. Altersgrenze: 48. Lebensjahr.
600 Mk. Sterberente werden sofort
nach Vorlage d. Sterbeurkunde
gezahlt. — Die Vermögenslage der Kasse ist hervor-
ragend günstig. (Reservefonds 3.78.000 Mk.)
Bis Ende 1902 gezahlte Renten: 207.913 Mk.
— Anmeldungen jederzeit bei den Vorstands-
mitgliedern: Heil, Hellmündstraße 37; Stoll,
Rimmermannstr. 1; Lentz, Hellmündstr. 5;
Batz, Berl. Nicolaistr.; Ernst, Philippsberg-
straße 37; Groll, Weichstr. 14; Auer, Adler-
straße 61; Ehrhardt, Weichstr. 24; Faust,
Schulgasse 5; Geissler, Weichstr. 6; Maack,
Adlerstr. 8; Reusing, Weichstr. 4; Ries,
Friedrichstr. 12; Steinritz, Friedrichstraße 12;
Wittmann, Schulberg 9, sowie bei dem Kassier-
boten Voll-Hussong, Weichstr. 40. F 346Repet.-Pärschbüchse
von Kauer & Sohn. Mod. 99, 8 mm,
tadellos erhalten, beagl. Selbstspanner,
Schrotflinte zu verk. Näh. Schanzdort-
straße 14, 2. l.Alle Schreinerarbeiten in allen Holz- und
Stahlarten werden auf und billigst ausgeführt.
W. Lang, Hellmündstraße 23.Weichstr. 23. Ganz Ausstattungen,
werden bestens ausgeführt. Hellmündstraße 42, 1.

W. Lang, Hellmündstraße 23.

Naturheilverfahren!(Physikal.-diätet. Therapie.)
Operationslose Behandlung
von**Frauenleiden.**Thure-Brandt'sche Massage und
Gymnastik.
Vibrations- u. elektrische Massage.**A. Darmann,**

med. Privatgelehrter,

Stiftstrasse 28. Sprechz. 9-11 u. 3-6.

Dankagung.Wir empfangen hochzu danken durch anonyme Zu-
sendungen unter den Buchstaben H. v. H. 3 Mark
und J. R. 50 Mark zur Verwendung für unsere
Bestrebungen und sprechen den unbekannten Wohl-
thätern für diese förderlichen Unterstützung
hiermit unsern herzlichsten Dank aus!

Thierschundverein Wiesbaden.

Plakate: „Mühselige Zimmer“,
auch abgedruckt, vor-
rätig im Tagblatt
Verlag, Langgasse 27.